

Brücken bauen

«Du hast einen schönen Beruf»,
sagte das Kind zum alten Brückenbauer.
«Es muss sehr schwer sein, Brücken zu bauen.»

«Wenn man es gelernt hat, ist es leicht», antwortete er.
«Es ist leicht, Brücken aus Beton und Stahl zu bauen.
Die anderen Brücken sind viel schwieriger», sagte er.
«Die baue ich aus meinen Träumen.»

«Welche anderen Brücken?», fragte das Kind.

Der alte Brückenbauer sah das Kind nachdenklich an.
Er wusste nicht, ob es verstehen würde.

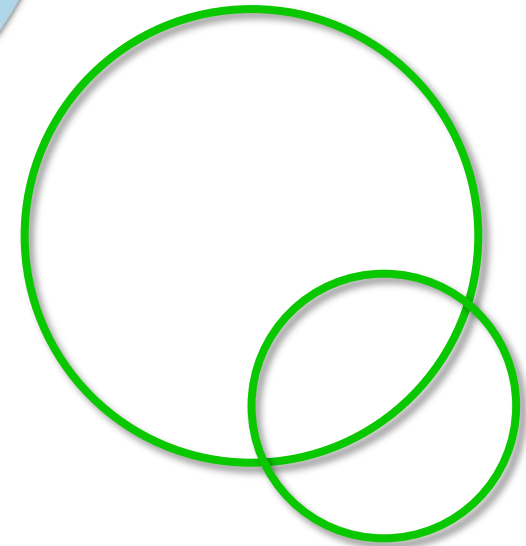
Dann sagte er:

«Ich möchte eine Brücke bauen...
von der Gegenwart in die Zukunft!
Ich möchte eine Brücke bauen...
von einem Menschen zum andern...
von der Dunkelheit ins Licht...
von der Traurigkeit zur Freude.
Ich möchte eine Brücke bauen...
von der Zeit in die Ewigkeit...
über alles Vergängliche hinweg.»

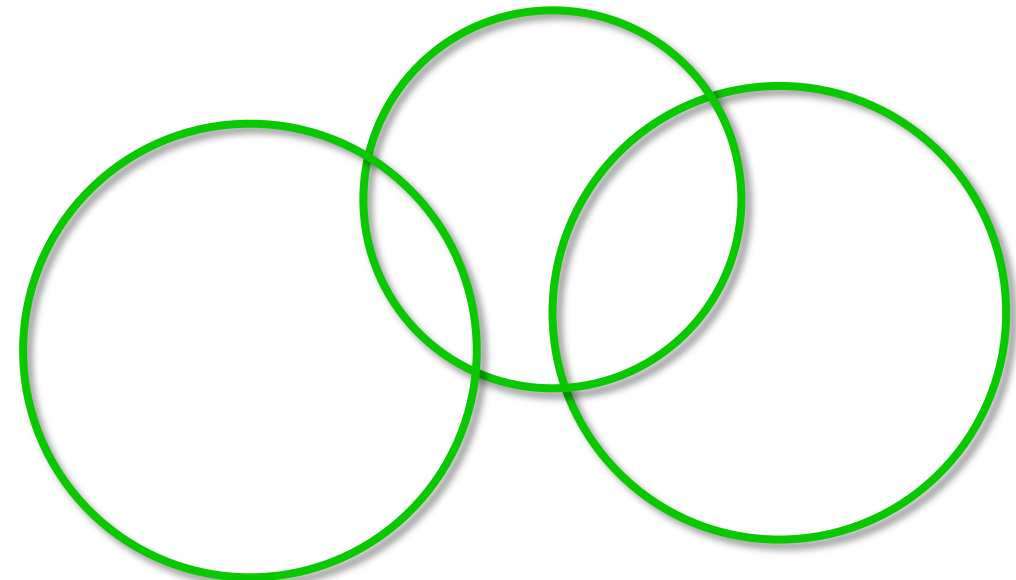
Das Kind hatte aufmerksam zugehört.
Es hatte nicht alles verstanden, spürte aber,
dass der alte Brückenbauer traurig war.
Weil es ihn wieder froh machen wollte, sagte das Kind:
«Ich schenke dir meine Brücke.»

Und das Kind malte für den Brückenbauer
einen REGENBOGEN.

(Autor unbekannt)



**Selbsthilfegruppen «Papillon»
für Eltern, die ihr Kind während der Schwangerschaft,
der Geburt oder kurz danach verloren haben**



Die Säuglingssterblichkeit

geht glücklicherweise zurück. Dennoch werden laut Bundesamt für Statistik in der Schweiz pro Jahr mehr als 300 Totgeburten registriert und mehr als 300 Säuglinge sterben im ersten Lebensjahr.¹⁾ Meist befinden sich die Eltern bei einem solchen Ereignis im Spital und werden in den ersten Stunden von Ärzten, Hebammen oder Seelsorgern unterstützt.

Was aber geschieht, wenn sie nach Hause kommen? Sie stehen im liebevoll eingerichteten Kinderzimmer, der Stubenwagen ist mit süssen Plüschtieren verziert, die gestrickten Söckli liegen auf der Wickelkommode. Oder sie sehen im Bettli, wo eben noch ihr Kind gelegen hat, das Nuscheli oder den Nuggi auf dem Kissen. In diesem Moment realisieren Eltern, dass ihr Kind nie oder nie mehr darin liegen wird, die gestrickten Söckli nie mehr benutzt werden. In diesem Moment überschlagen sich ihre Gefühle. Schmerz, Trauer und Wut machen sich breit – ihre Hoffnung ist zerstört, ein Teil ihrer Zukunft ist ausgelöscht.

Oder: Die Eltern sind von den Strapazen der Geburt noch erschöpft. Die Mutter spürt die körperliche Veränderung. Jeglicher Kontakt zu anderen Müttern, wie beispielsweise im Rückbildungsturnen, ist für sie unerträglich, ebenso der Anblick eines Kinderwagens. Auf sich alleine gestellt, kommt die Frage: Wie weiter? Wie können Eltern nach so etwas den Lebensmut zurückgewinnen?

¹⁾ <http://www.dfs.admin.ch/dfs/portail/de/index/themen/14/02/04.html>

Dieses harte Schicksal

mit Gleichbetroffenen zu teilen, kann sehr hilfreich sein. In einer Selbsthilfegruppe des Vereins Regenbogen Schweiz ist dies möglich. In geschütztem Rahmen treffen sich hier verwaiste Eltern und tauschen sich aus. Dies geschieht mit der Unterstützung von Gruppenleiterinnen/Gruppenleitern, die in ihrer Trauerarbeit bereits ein Stück weiter sind.

Ob das Kind erst kürzlich verstorben ist, oder ob dieses Ereignis bereits mehrere Jahre zurück liegt, kommt nicht darauf an: In den Gruppen kommen ganz verschiedene Aspekte zur Sprache. Ein Thema kann die Auswirkung dieses Schicksalsschlages auf die Familie sein. So kann die Kommunikation zwischen den Partnern oder mit den Kindern schwierig geworden sein. Man spricht nicht darüber. Doch das heisst noch lange nicht, dass der Partner oder die Kinder nicht trauern. Es kommt zu Missverständnissen.

In der Gruppe erfahren Betroffene, dass andere Eltern mit gleichen oder ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, oder mit Wut, Schmerz und Ablehnung – und sie erkennen, dass das „normal“ ist. Die Verbundenheit innerhalb der Gruppe gibt ihnen die Kraft, nicht aufzugeben. Sie fühlen sich nicht mehr alleine, dürfen über ihre Gefühle reden, treffen auf Verständnis und Zustimmung. Und während manchen Eltern die Zukunft noch düster erscheint, haben andere beispielsweise wieder Mut gefasst für eine weitere Schwangerschaft. Auch die damit verbundenen Ängste und Fragen können in der Gruppe besprochen werden.

Erfahrungen aus der Gruppe

«Mein Partner, der mich eigentlich nur in die Gruppe begleiten wollte, fing plötzlich an zu reden.»

* * *

«Auch nach 8 Jahren ist es für mich wichtig, einen geschützten Ort zu haben, wo ich über mein verstorbenes Kind sprechen darf, denn in der Familie wird es nicht mehr erwähnt.»

* * *

«Ich kann mit meinem Kind nicht über sein verstorbenes Schwesterchen sprechen. Der Austausch mit gleich betroffenen Eltern hat mir weitergeholfen.»

* * *

«Durch die Aussagen meines Partners innerhalb der Gruppe verstand ich seine Art zu trauern besser.»

* * *

«Ich war froh zu hören, dass es auch für Mütter, die eine Totgeburt erlebt haben, ein Rückbildungsturnen gibt.»

* * *

«Dass ich bei der erneuten Schwangerschaft meine Ängste mit anderen Müttern der Gruppe teilen konnte, gab mir Zuversicht.»

* * *

«Ich habe durch den Besuch der Gruppe erfahren, dass man mit Ritualen auch ein Kind anerkennen kann, das zu Beginn der Schwangerschaft gegangen ist.»

Weitere Adressen

Fachstelle Fehlgeburt und perinataler Kindstod:

www.fpk.ch

Private Homepage für Eltern, die ihr Kind durch eine Fehlgeburt, Totgeburt, medizinisch indizierten Abbruch, Frühgeburt, während oder kurz nach der Geburt verloren haben:

www.engelskinder.ch

Dargebotene Hand:

www.143.ch

Elternvereinigung SIDS Schweiz:

www.sids.ch

Betroffene von Schwangerschaftsvergiftung (Präeklampsie / Eklampsie / HELLP-Syndrom):

www.schwangerschaftsvergiftung.ch

Angebote und Erfahrungsbericht einer betroffenen Grossmutter:

www.sternenkinder-grosseltern.ch

Verein Regenbogen Schweiz
Postfach, 3297 Leuzigen

Telefon: 079 489 22 98

E-Mail: info@verein-regenbogen.ch

Internet: www.verein-regenbogen.ch

PC-Kto: 87-40941-2

IBAN: CH14 0900 0000 8704 0941 2

Wenn ein Geschwister stirbt:

www.lifewith.ch